

ICH BIN
VERGN
ÜGT MIT
MEINEM
GLÜCKE

*freitag,
18. februar 2011
trogen (ar)*



J. S. Bach-Stiftung

St. Gallen

freitag, 18. februar, trogen (ar)

2

«ich bin vergnügt mit meinem glücke»

Kantate BWV 84 zu Septuagesimae

für Sopran

Oboe, Fagott, Streicher und Continuo

17.30 uhr, evangelische kirche, trogen

Workshop zur Einführung in das Werk

mit Rudolf Lutz und Karl Graf (Voranmeldung!)

anschliessend

Kleiner Imbiss und Getränke im Saal der Krone Trogen

eintritt: fr. 40.-

19 uhr, evangelische kirche, trogen

Erste Aufführung der Kantate

Reflexion über den Kantatentext: Eleonore Frey-Staiger

Zweite Aufführung der Kantate

eintritt: kategorie a fr. 40.-, kategorie b fr. 10.-

ausführende

solisten

3

Sopran Gerlinde Sämman

chor der j. s. bach-stiftung

Alt Antonia Frey

Tenor Walter Siegel

Bass Fabrice Hayoz

orchester der j. s. bach-stiftung

Oboe Katharina Arfken

Violine Renate Steinmann, Martin Korrodi

Viola Susanna Hefti

Violoncello Martin Zeller

Violone Iris Finkbeiner

Fagott Dorothy Mosher

leitung & orgel Rudolf Lutz

reflexion

4

Eleonore Frey, geboren 1939 in Frauenfeld TG, hat in Zürich und Paris deutsche und französische Literatur studiert und 1966 mit einer Dissertation über Franz Grillparzer promoviert. Sie ist verheiratet mit Hans-Jost Frey und hat einen Sohn. 1972 hat sie sich an der Universität Zürich mit einer Arbeit über Mörke für Deutsche Literatur ab 1600 habilitiert. 1966–1997 war sie Dozentin an verschiedenen schweizerischen und amerikanischen Universitäten. Ab 1989 hat sie beim Literaturverlag Droschl in Graz neun Erzählbände publiziert, zuletzt: «Siebzehn Dinge, Biographie» (2006) und «Muster aus Hans» (2009). Im Februar 2011 soll «Aus der Luft gegriffen», ein Roman, erscheinen. Es liegen ferner Übersetzungen aus dem Französischen und aus dem Englischen vor, darunter Henri Michaux, Lewis Carroll und Henri-Frédéric Amiel. Nach jahrelanger Tätigkeit als Filmkritikerin bei der NZZ kam es zu verschiedenen Arbeiten vor allem zum experimentellen oder Kunstfilm. Das ist viel Vergangenheit. Die Zukunft ist offen.

bwv 84:

«ich bin vergnügt mit meinem glücke»

textdichter: nr. 1–4 unbekannt

5

nr. 5: ämilie juliane von schwarzburg-rudolstadt, 1686

erstmalige aufführung: sonntag septuagesimae, 9. februar 1727

1. aria

Ich bin vergnügt mit meinem Glücke,
das mir der liebe Gott beschert.

Soll ich nicht reiche Fülle haben,
so dank ich ihm vor kleine Gaben
und bin auch nicht derselben wert.

2. recitativo

Gott ist mir ja nichts schuldig,
und wenn er mir was gibt,
so zeigt er mir, dass er mich liebt,
ich kann mir nichts bei ihm verdienen;
denn was ich tu, ist meine Pflicht.
Ja! wenn mein Tun gleich noch so gut geschienen,
so hab ich doch nichts Rechtes ausgericht';
doch ist der Mensch so ungeduldig,
dass er sich oft betrübt,
wenn ihm der liebe Gott nicht überflüssig gibt.

6

Hat er uns nicht so lange Zeit
umsonst ernähret und gekleid'
und will uns einsten seliglich
in seine Herrlichkeit erhöh'n?
Es ist genug vor mich,
dass ich nicht hungrig darf zu Bette geh'n.

3. aria

Ich esse mit Freuden mein weniges Brot
und gönne dem Nächsten von Herzen das Seine.
Ein ruhig Gewissen, ein fröhlicher Geist,
ein dankbares Herze, das lobet und preist,
vermehret den Segen, verzuckert die Not.

4. recitativo

Im Schweisse meines Angesichts
will ich indes mein Brot geniessen,
und wenn mein' Lebenslauf,
mein Lebensabend wird beschliessen,
so teilt mir Gott den Groschen aus,
da steht der Himmel drauf.
O! wenn ich diese Gabe
zu meinem Gnadenlohne habe,
so brauch ich weiter nichts.

5. corale

Ich leb indes in dir vergnüget
und sterb ohn alle Kummernis,
mir g'nüget, wie es mein Gott füget,
ich glaub und bin es ganz gewiss:
Durch deine Gnad und Christi Blut
machst du's mit meinem Ende gut.

zum kantatentext

Dem Text des unbekanntes Librettisten liegt als Vorlage eine Dichtung von Christian Friedrich Henrici (1701–1761), genannt Picander, zugrunde. Die Kantate nimmt Bezug auf die Lesung des Sonntages, das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, Matthäus 20, 1–16, deutet es aber praktisch in dem Sinn, dass es gelte, sich neidlos mit dem zu begnügen, was Gott einem zugeteilt hat. Bach beweist, dass er auch mit einer kleinen Besetzung – ein Solosopran, Oboe und Streicher – eine abwechslungsreiche Dramaturgie gestalten kann.

weitere theologische und musikalische hinweise, verfasst von arthur godel und karl graf, finden sich auf der innenseite dieser umschlagklappe. aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem kantatentext gelesen werden.

theologisch-musikalische anmerkungen

1. Aria

Das Wort «Glück» ist im ursprünglichen Sinn von «Festsetzung, Bestimmung, Schicksal» zu verstehen und die «Vergnügung» im Sinn von «Genügsamkeit». Das heisst also: «Ich bin mit meinem Schicksal zufrieden.» Es geht um die Hingabe an Gott und um die Ergebung in seinen Willen. Das Glück preisen die Singstimme und die Solooboe in einem reich verzierten Duett.

2. Recitativo

Das Rezitativ bedenkt das Verhältnis des menschlichen Tuns zum Geben Gottes: Die Gaben Gottes sind Zeichen seiner Liebe. Der Mensch kann sich bei Gott nichts verdienen. Er ist ungeduldig und meint, er sei wie die Arbeiter im Weinberg zu kurz gekommen. Er übersieht dabei, dass Gott ihn stets mit dem Notwendigen versorgt und ihm die himmlische Erhöhung in Aussicht gestellt hat.

3. Aria

Die Arie wendet den Blick zu den Nächsten. Der Glaubende geniesst mit Freuden das wenige, das er benötigt, und gönnt es dem Nächsten, wenn dieser mehr bekommen hat als er. Ein dankbares Herz bewahrt vor falscher Sorge in Notzeiten. Zur klanglichen

Abwechslung wählt Bach die I. Violine und erfindet für sie und die konzertante Oboe eine Zusammenspiel, wechselnd zwischen Einklang und Selbständigkeit.

4. Recitativo

Nun wendet sich der Dichter den letzten Dingen zu: «Im Schweiss deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, denn von ihm bist du genommen» (Genesis 4, 19). Mit dem «Groschen» wird an den Lohn erinnert, welchen der Verwalter im Gleichnis den Arbeitern im Weinberg am Abend auszahlt. Auf der Münze befindet sich «der Himmel», das Hoheitszeichen Gottes.

5. Corale

Die 12. Strophe des Liedes «Wer weiss, wie nahe mir mein Ende» von Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt beschliesst die Kantate; sie wird auf die Melodie «Wer nur den lieben Gott lässt walten» gesungen. Wovon bisher nur indirekt die Rede war, wird in diesen Zeilen ausgesprochen: Es ist das Verdienst Jesu Christi, auf das der Glaubende vertraut und das ihn «vergnüget» leben und «ohn alle Kümmeris» sterben lässt.

hinweise

Das Parkplatzangebot in Trogen (AR) ist beschränkt. Zusätzliche Parkplätze beim Feuerwehr-Depot (Parkplatz Spitzacker). Trogenerbahn ab St.Gallen HB im Viertelstundentakt.

Wegen Ton- und Bildaufzeichnungen kann während der Aufführungen kein Einlass gewährt werden.

nächste kantate

freitag, 18. märz 2011, trogen (ar)

«in allen meinen taten»

Kantate BWV 97 ohne liturgische Bestimmung

Reflexion: Kerstin Odendahl

J. S. Bach-Stiftung
Postfach 164
9004 St.Gallen

Telefon 071 242 58 58
info@bachstiftung.ch
www.bachstiftung.ch